

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 85=105 (1939)

Heft: 1

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- b) Intensivstes und raschestes Anhaltfeuer auf mittleren und kurzen Distanzen (Azione di arresto intensissima e rapidissima), wobei diese Feuer teilweise sich mit der sub a genannten Feueraktion decken. Diese Feueraktion erfordere als die wichtigste der drei Aktionen vor allem auch Waffen mit höchster Feuergeschwindigkeit, also schwere Mg.
- c) Methodische und auf gezielten Einzelschuss basierte Feueraktion von Tankabwehrgeschützen und Tankabwehrgewehren, eine Aktion, die parallel mit der sub b erwähnten gehe und sie ergänze.

Der Verfasser glaubt, dass die in der italienischen Armee eingeführte Tankabwehrkanone, Kal. 4,7 cm, nicht für die sub b und c genannten Abwehrphasen genüge, sondern dass sich vielmehr ihre Ergänzung durch zwei weitere Tankabwehrwaffen aufzwingt: Ein schweres Mg. von 13—20 mm und ein Tankabwehr-Gewehr von 11—13 mm.

Oberst O. Brunner.

De Militare Spectator. Den Haag, Dec. 1938.

Im Anschluss an die durch die Annexion Oesterreichs hervorgerufene Krise und zur Vorbereitung des gegen die Tschechoslowakei auf den September geplanten weitem Schlages hat das dritte Reich an seiner Westgrenze in Nachahmung des von französischer Seite im letzten Jahrzehnt an der Ostgrenze Frankreichs erstellten Befestigungssystems ebenfalls eine «Maginotlinie» erstellt, die aber in Anlehnung an eine im Weltkrieg erstellte Verteidigungslinie «Siegfriedlinie» getauft wurde. Diese freiwillige Einkapselung der beiden grössten kontinentalen Wehrmächte, Deutschlands und Frankreichs im Westen bzw. Osten kann natürlich auf die an den Flügeln der deutsch-französischen Grenze gelegenen Staaten Belgien-Holland einer- und die Schweiz andererseits nicht ohne politisch-militärische Folgen bleiben. In den «Spectatorialen Bescouwingen» der holländischen Militärzeitschrift nimmt daher diesmal die Frage dieser deutschen Befestigungen einen breiten Raum ein. Eine Karte sowie eine Anzahl guter photographischer Aufnahmen veranschaulichen die Befestigungsarbeiten in verschiedenen Baustadien. Die Ausführungen weisen am Schlusse auch noch darauf hin, dass, wie französischerseits die Maginotlinie, so auch deutscherseits die Siegfriedstellung als «unüberwindlich» bezeichnet werden. Was wohl beiderseits stimmen dürfte. Oberst O. Brunner.

Sommaire de la «Revue Militaire Suisse», numéro 12, décembre 1938. Le combat sous bois, par le colonel J. Junod. — Principes de fortification permanente, par le colonel Moccetti (suite et fin). — Informations: Société suisse des officiers: Le problème du haut-commandement. — Sujets de concours 1939 à 1940 de la Société suisse des officiers. — Nécrologie: Le colonel-divisionnaire R. de Diesbach (1876-1938). — Le lieutenant-colonel Emile Mayer (1851-1938). — Revue de la presse: Ce que le soldat doit savoir de la guerre mondiale. — Bulletin bibliographique.

LITERATUR

Redaktion: Oberst M. Röthlisberger, Bern
Zeitglockenlaube 2

Taktik, Technik und Waffenkunde.

Die Abwehr. Von Wilhelm Ritter von Leeb, General der Artillerie. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1938. 109 S., 10 Kartenskizzen.

Die vorliegende Abhandlung untersucht die Grundsätze der operativen und taktischen Abwehr. Sie gliedert sich in vier Teile: Das Wesen der Abwehr; die Abwehr vor dem Weltkriege; die Abwehr im Weltkriege; die Abwehr in der Gegenwart. Der Verfasser legt zunächst eindeutig fest, dass ein

Heer nie überall angreifen kann. Je mehr Mittel zum erfolgversprechenden Angriff angesetzt werden müssen, desto grösser die Fronten, auf welchen man zur Abwehr genötigt ist. Die Entwicklung der jüngsten Zeit lässt schon aus diesem Grunde dem Abwehrkampf eine besondere Bedeutung zukommen. Andererseits bedeutet Abwehrkampf nicht Passivität. Er kann operativ offensiv durchgeführt werden. Die Feldzüge in Ostpreussen, Nord- und Südpolen beweisen es. An den Frontteilen, an denen man auch taktisch zur Abwehr genötigt ist, nimmt diese die Form der Verteidigung oder des hinhaltenden Gefechtes an. Letzteres hat in neuester Zeit an Bedeutung zugenommen. Es sei gestattet, auf den aktuellsten Teil des Werkes, die Abwehr in der Gegenwart, nachdrücklich hinzuweisen. Der Leser wird sich dabei immer vor Augen halten, dass der Verfasser die deutschen Verhältnisse im Auge hat. Der Motor erlaubt heute von neuem die Ueberraschung. Die operative Abwehr muss daher einer ständigen, kraftvollen Aufklärung ihr besonderes Augenmerk schenken. Eine starke Luftwaffe ist hiezu unerlässlich. Weiträumige Sperrungen sind ein weiteres Mittel, die Raschheit operativer Angriffsbewegungen zu unterbinden. Da der Angriff heute in der Lage ist, mit dem Mittel schneller Verbände seine Absichten überraschend und in kurzen Zeitabschnitten durchzuführen, bedarf auch die Abwehr starker beweglicher Reserven. Solche operative Reserven sind Luftwaffe und schnelle Verbände. Sie ermöglichen es, den Angreifer seinerseits überraschend und aus günstiger Richtung anzugreifen. Für die taktische Abwehr ergibt sich: In der Verteidigung sind die Kräfte nach vorwärts stark zu gliedern. Ferner ist Beweglichkeit in der Gruppierung, tiefe Gliederung nach rückwärts durch Ausscheiden starker beweglicher Reserven notwendig. Diese erlauben es, fallweise, die Front rechtzeitig zu verstärken oder günstige Angriffsgelegenheiten in Flanke und Rücken des Angreifers auszunützen. Die Voraussetzungen zu einer derartigen Form der Abwehr sieht der Verfasser in der Erfüllung nachstehender Forderungen (S. 105): «... Möglichst natürliche Kampfwagensicherheit der Stellung; Sperrungen gegen Panzerangriffe in der Front, in der Flanke, in den Lücken, besonders auch durch Minenfelder; eine tiefgegliederte Panzerabwehr; starke Luftstreitkräfte; bewegliche, rasch zu verschiebende Reserven und Panzerverbände; gesicherte, über die normalen Bedürfnisse hinausgehende Befehlsverbindungen ...» Auch Leeb sieht vor allem in Luftstreitkräften und Panzerverbänden den Rückhalt einer beweglichen Verteidigung. Denn ohne sie ist es nur schwer möglich, den Gegner operativ oder taktisch zu überraschen. Es kommt dazu, und dies ist in der vorliegenden Abhandlung nicht besonders hervorgehoben, weil sie für die Verhältnisse eines Grosstaates geschrieben wurde, die Forderung nach Raum. Denn erst der Raum ermöglicht es dem Abwehrenden, zur Gegenaktion zu schreiten und sie zeitgemäss durchzuführen. Die Ausdehnung des zur Verfügung stehenden Raumes aber hängt von den geographischen Verhältnissen und, was oft übersehen wird, von der Zahl der vom Gegner eingesetzten Kampfmittel ab. Abschliessend wäre schliesslich darauf hinzuweisen, dass der Verfasser in der Verteidigung nicht nur einen einheitlichen Feuerplan, sondern weiter einen einheitlichen Panzerabwehrplan, einheitliche Anordnungen für den Ansatz aller Aufklärungsmittel, einheitliche Anordnungen für die Anlage und Verteidigung von Sperrungen aller Art, für den Einsatz von Kampfstoffen, für Bereithalten und Vorbereiten des Einsatzes von Reserven und Panzerverbänden und von Luftstreitkräften fordert. Die Erkenntnis, dass der moderne Krieg nach Zentralisierung der Kommandogewalt und strafferer Befehlsgebung ruft, ist keine rein französische Angelegenheit. — Wer die gedankenreiche und anregende Schrift zur Hand nimmt, wird zweifellos auch den Weg finden, sie auf unsere Verhältnisse umzudenken.

Hptm. G. Züblin.

Gefechte besonderer Art. Von den Majoren Greiner und Uebe. Verlag «Offene Worte», Berlin W. 35, 1937. Mit 22 teils mehrfarbigen Lagekarten und Ausschnitten solcher, Planpausen und reichhaltigem Bilder- und Skizzenmaterial zur Veranschaulichung des Textes. 320 Seiten. Preis RM. 7.60.

Das vorliegende Buch, in sich ein Ganzes, schliesst den Zyklus der Bücher «Taktik im Rahmen des verstärkten Infanteriebataillons» und «Krisen im Gefecht» ab. Wenn schon diese beiden Bücher im Aufbau und in der Gestaltung etwas ganz Vorzügliches sind, so liegt in «Gefechte besonderer Art» nun gewissermassen die Krönung vor. Durch eine meisterhafte Behandlung des Stoffes wird der Leser fasziniert und vertieft sich mit Begeisterung in die nach der applikatorischen Lehrmethode behandelten Probleme, sich so grundlegendes taktisches Rüstzeug aneignend. In gesonderten Abschnitten werden behandelt: «Marsch unter besonderen Verhältnissen, Gefecht bei Dunkelheit und Nebel, Gefecht um Ortschaften, Gefecht um Waldungen, Kampf an Flüssen, Gefecht im Gebirge, Gefecht um Engen und Kleinkrieg», also Gefechts-handlungen, die sich von Gefechten gewöhnlicher Art durch taktische Besonderheiten, Abweichungen oder betontes Hervortreten bestimmter taktischer Grundsätze unterscheiden. Jedem dieser Abschnitte liegt folgende Gliederung zugrunde: «Rückblick auf den Weltkrieg 1914-18, um an besonders prägnanten Beispielen das tatsächliche Vorkommen der betreffenden Gefechtsart zu zeigen. Sodann ein Ausblick auf die Zukunft, um die Bedeutung dieser Gefechtsart bei Verwendung neuzeitlicher Waffen und Mittel darzutun. Dann folgen in der «Grundlehre» die für die betreffende Gefechtsart besonders herausgeschälten und klar gemachten gültigen Grundsätze. Den Abschluss bilden jeweils gründlich bearbeitete, praktische Beispiele, welche sich im Rahmen des verstärkten Infanterieregimentes und Infanteriebataillons, sowie im Rahmen der Kompanie und des Zuges bewegen. Das Buch vermittelt nicht nur umfassendes taktisches Rüstzeug in der Materie selbst, sondern hilft uns überdies die Schwierigkeiten und Hindernisse überwinden, die sich bei der Durchführung von Gefechten besonderer Art mit Truppen naturgemäss ergeben. Das Studium dieses Buches sei jedem Offizier sehr empfohlen. Oberstlt. i. Gst. Büttikofer.

Tarnung und Täuschung. Von Oberstlt. Baron Elard von Loewenstern. Verlag Bernard & Graefe, Berlin 1938. Preis RM. 2.85.

Die Erdtruppen haben es gelernt, sich vom Gelände gleichsam verschlucken zu lassen und die feindliche Beobachtung durch die verschiedensten Massnahmen zu täuschen. Künstlicher Nebel erschwert die Beobachtung ganz besonders, mehrfaches Anfliegen bringt hohe Verluste und nur die besten Besatzungen sind imstande aus dem Gewirr des Nach- und Rückschubes den wahren Sachverhalt herauszulesen. An Hand zahlreicher Originalmeldungen und Fliegerlichtbilder aus dem Weltkrieg zeigt uns der Verfasser, wie es dennoch möglich ist, aus sekundären Merkmalen auf die Absichten der an sich unsichtbaren Truppen zu schliessen. Der Bildanhang, unterteilt nach dem Arbeitsgebiet des Infanteriefliegers, Aufklärers und Artilleriefliegers bietet in Verbindung mit dem Textteil nicht nur den Fliegern, sondern vor allem den Erdtruppen Lehrreiches. Oblt. von Meiss.

La Tavolozza di Guerra e Tecnica dei mascheramenti. Von Major Rocco Silvestri. 250 Seiten mit 112 ganzseitigen Bildern. Verlag Carlo Busca, Pavia.

Das Buch behandelt das Problem der Tarnung mit seltener Gründlichkeit. Durch den ganzen Aufbau des Buches erkennt man das Bestreben, das weitläufige Gebiet der Tarnung nach praktischen Gesichtspunkten darzustellen. Ein grosser Teil der sehr sorgfältig ausgewählten Illustrationen zeigt die verschiedenen Tarnungen in den Entstehungsphasen. Zahlreiche Angaben über Materialbedarf und Zeitaufwand ergänzen jeweils die einzelnen Abschnitte. Für jeden Offizier ist die «Tavolozza di Guerra e Tecnica dei mascheramenti»

ein wertvolles Handbuch, welches eine Fülle von Anregungen für die Gefechtsausbildung der Truppe bildet. Es wäre sehr wünschenswert, ein ähnliches Werk in deutscher Sprache zu besitzen.
Hptm. i. Gst. Waibel.

Die automatische Präzisions- und Einheitswaffe des modernen Schlachtfeldes, Madsen-Maschinengewehre und Infanteriekanone System Madsen. Heft X: Taktische Verwendung. Von Oberst Halvor Jessen. Dansk Industri Syndicat, Compagnie Madsen A. S., Kopenhagen 1938.

Dem im Maiheft dieser Zeitschrift besprochenen IX. Heft ist schon ein X. Heft gefolgt, das sich namentlich mit der taktischen Verwendung der Madsenwaffen befasst. Zuerst wird die Organisation eines neuzeitlichen Infanterieregimentes besprochen und anschliessend ein Beispiel der Verteidigung eines Infanteriebataillons gegeben. Im Gegensatz zu früheren mehr theoretischen Ausführungen, wird hier an Hand einer genauen Karte und von Geländephotos ein praktisches Beispiel behandelt, das sehr viel Interessantes bietet und zum Nachdenken über das Verteidigungsproblem überhaupt anregt. Zum Schluss findet sich eine Zusammenstellung von Presseäusserungen über das Bewaffnungssystem Madsen, die eine gute Uebersicht über neuere taktische Auffassungen gibt.
Däniker.

Das Gerät der schweren Artillerie vor, in und nach dem Weltkrieg. Von Generallt. a. D. Hermann Schirmer. Verlag Bernard & Graefe, Berlin. 438 S. und Bilderband von 157 S.

Mit dem vorliegenden Werk ist der fünfte Teil des von Generallt. Muther begründeten grossangelegten Sammelwerkes über die deutsche Artillerie des Weltkrieges herausgekommen. Einleitend wird die Entwicklung der deutschen Fussartillerie zur «Schweren Artillerie des Feldheeres» behandelt. Am Beispiel der Rohrrücklaufgeschütze wird gezeigt, mit welchen Schwierigkeiten die Einführung von angeblich zu komplizierten Neukonstruktionen verbunden ist. Diese werden von gewissen Praktikern immer von vornherein abgelehnt und doch hat es oft grösste Gefahren, nach den ersten missglückten Versuchen ein abfälliges Urteil zu fällen. Ein ausführlicher Abschnitt behandelt die Steilfeuergeschütze. Hier ist es sehr interessant zu verfolgen, wie sich die Kaliber 15 cm, 21 cm, 30,5 cm und 42 cm durchgesetzt haben und wie alle Zwischenkaliber als Kompromisslösungen nach kurzer Zeit wieder verschwanden. Es gibt keine einfache technische Erklärung für diese auffallende Tatsache, und doch muss sie begründet sein, denn beide Kriegsparteien gelangten zum gleichen Urteil. Nach einigen Angaben über die Minenwerfer folgen eingehende Beschreibungen der vor und während des Krieges verwendeten schweren Flachbahngeschütze. Zahlreiche Angaben der übrigen Abschnitte sind besonders für den Kriegstechniker von grossem Interesse. Mit grösstem Nachdruck wird auf das schwierige Kapitel der Rohrdetonierer hingewiesen. Man versteht, welche Sorgen die Munitionsfachleute zu tragen haben, wenn man vernimmt, dass beispielsweise bei der sch. F. H. 13 (unsere 15 cm sch. F. Hb.) vor Verdun innerhalb von 4 Wochen von 168 eingesetzten Geschützen bei 60 Rohrdetonierer vorkamen. Das Buch enthält auch Angaben über die Verkupferung, die Lebensdauer und den Ersatz der schweren Geschütze. Ein besonderes Lob verdient der schöne Bilderband, der die Ausführungen des Textteiles ausgezeichnet ergänzt. Wenn der technische Teil auch vorwiegend historisches Interesse hat, so sind doch die Schlussfolgerungen von bleibendem Wert. Ich möchte davon besonders den Hinweis auf die Gefahr der traditionellen jahrhundertealten Abneigung gegen die Vertiefung des Soldaten in technische Dinge erwähnen, die sicher nicht mehr in unsere Zeit passt. Der Verfasser erinnert an das Wort eines langjährigen Führers einer reitenden Batterie, denn das war Scharnhorst: «Ohne Theorie werden in der Artillerie die wichtigsten und grössten Verbesserungen weder geachtet, noch von den unzweckmässigen unterschieden.»
Major R. v. Wattenwyl.

Wandlungen im Gebirgskrieg. Von Oberst d. R. Alfred von Wittich. Sonderabdruck aus den «Militärwissenschaftlichen Mitteilungen», Wien I.

Diese Schrift gibt zuerst eine lehrreiche Darstellung der Anschauungen über den Gebirgskrieg, die in älterer und neuerer Zeit Geltung hatten, und befasst sich dann mit den Ergebnissen des Weltkrieges sowie mit der seitherigen Entwicklung. Mit Recht hebt der Verfasser die Tatsache hervor, dass es hinsichtlich Bodengestaltung, Geländebedeckung und Gangbarkeit einen derartigen Formenreichtum der Bergwelt gibt, dass eine für alle Fälle zutreffende Theorie des modernen Gebirgskrieges sich gar nicht aufstellen lässt. Das richtige Verhalten im Gebirge muss auf Grund eigener Erfahrung und selbständiger Beurteilung der örtlichen Verhältnisse immer wieder neu herausgefunden werden.

M. R.

Les Leçons de la Guerre d'Espagne. Par le Général Duval. Librairie Plon, Paris 1938. 7 gravures, 4 cartes hors texte, 247 pages. Prix frs. fr. 18.—.

Préfacé par le Général Weygand, l'ouvrage du Général Duval, sera certainement lu avec intérêt par tous ceux qui cherchent à pénétrer le mystère presque complet des événements d'Espagne. Ces leçons ne sauraient avoir un caractère absolu, mais elles permettent de tirer un enseignement profitable et objectif de tous les épisodes de cette guerre auxquels l'auteur a pu assister. Après avoir placé la question militaire dans son cadre véritable, la politique, le Général Duval définit en quelques pages concises, la nature des forces militaires en présence. L'étude des opérations successives est d'une lecture très facile et nous voudrions signaler tout spécialement à la méditation de nos camarades les chapitres traitant de la défensive (ceinture de Bilbao), de l'emploi de l'artillerie (comme en 1870!), du rôle de l'aviation (au sol) des fronts attribués aux bataillons. Il se dégage de cet ouvrage des leçons d'ordre politique et psychologique qui ne peuvent pas nous laisser indifférents.

Cap. E. Privat.

Entwicklung und Lehren des Krieges in Spanien. Von General Duval, mit einem Vorwort von General Weygand. Paul Neff Verlag, Berlin 1938. 190 Seiten, 18 Tafeln, 4 Karten.

Die Tatsache, dass die politischen Verhältnisse Frankreichs bis vor sehr kurzer Zeit drohten, das Land in ähnliche Gefahren zu stürzen, wie wir sie in Spanien unmittelbar vor Ausbruch des Bürgerkrieges feststellten, lässt uns mit grösstem Interesse nach dem Buche Duvals greifen. Und in der Tat! Kein Leser wird die Schilderungen des französischen Generals enttäuscht weglegen. Fern jedem sensationellen Einschlag fesseln sie durch ihre absolute Sachlichkeit, durch die Gewissenhaftigkeit, mit der General Duval die Wahrheit zu ergründen sucht. Ausgehend von den politischen Ereignissen, die sich im Zeitraume von der Abdankung des Königs bis zum Ausbruch der bewaffneten Auseinandersetzung abspielten, folgen Darstellungen über Entstehung und Zusammensetzung der beiden Heere, sowie über Gebiete und Grenzen der beiden Parteien. Das militärische Geschehen schildert der Verfasser in den Kapiteln Bilbao, Madrid, Santander. Leicht erkennen wir, dass die Kriegführung Francos in Wirklichkeit gar nicht so schleppend und zaghaft vor sich geht, wie sie von hier gesehen erscheinen mag. Im Gegenteil, die Truppen der Nationalen wissen nicht nur zu kämpfen, sie können auch marschieren. Aber Herstellung und Lieferung von Kriegsmaterial und Munition, Umgruppierungen, sowie die Gründlichkeit, mit der General Franco alle seine militärischen Handlungen vorbereitet, brauchen Zeit, viel Zeit. Klar widerlegt wird auch die weit verbreitete Meinung, dass in Spanien nur Ausländer kämpften. Das Gegenteil ist wahr. Die Spanier bilden bei beiden Heeren die Hauptmasse und kämpfen tapfer und standhaft. Diese Tatsache ist sicher mit ein Grund, dass General Duval am Schlusse seiner, von hoher militärischer Warte gezogenen Schlussfolgerungen die Hoffnung ausspricht, dass der Spanier, noch

ehe die physische Erschöpfung eintrete, sich in seinem Herzen Rechenschaft über seine Lage gebe, und der letzte Schlag mit der säubernden Rute vom ganzen Lande einmütig vollführt werde. All denen, die dem Schicksal des spanischen Volkes voll Teilnahme folgen, sei dies Werk warm empfohlen.
Hptm. P. Brunner.

Der Kampfwagenkrieg. Von Ludwig Ritter von Eimannsberger. J. F. Lehmanns Verlag, München-Berlin.

Das in 2. Auflage erscheinende Buch, das wir seinerzeit einlässlich gewürdigt haben, bietet einen besonders wertvollen Beitrag zu dem heute, nach den spanischen Kriegserfahrungen wieder so akut gewordenen Problem des Kampfwagenkrieges. Eimannsberger ist nicht untätig geblieben und hat alle Erfahrungen, die in Spanien und in andern Ländern gemacht werden konnten, eingehend bearbeitet und in dieser zweiten Auflage niedergelegt. Sicher ist, dass man nach dem Studium dieses Werkes zur absoluten Ueberzeugung kommt, dass das letzte Wort über den Kampfwagen noch nicht gesprochen ist, man soll ihn nicht überschätzen, man darf ihn aber auch nicht, wie es jetzt häufig der Fall ist, unterschätzen. Wer sich mit all diesen Fragen abgeben will, der findet in diesem Werke einen zuverlässigen, sicheren Führer.
Bircher.

Heigls Taschenbuch der Tanks, Teil III der Panzerkampf. Herausgegeben von C. P. von Zeschwitz. J. F. Lehmanns Verlag, München. Preis RM. 7.50.

Dieses Buch, das das Andenken des so weitsichtigen verstorbenen Fritz Heigls ehrt, und dessen leider unvollendetes Lebenswerk der Beendigung entgegenführt, bedeutet eine ganz wertvolle Ergänzung des Werkes von Ritter von Eimannsberger. Aber es bedeutet auch eine Bestätigung der von diesem vertretenen Ansichten. Das Werk gliedert sich in drei klar und scharf geschiedene Teile, die in ihrer Uebersichtlichkeit ein Studium einzelner Probleme besonders leicht gestalten. Der erste Teil bringt eine sehr vollkommene Sammlung der Panzerangriffe der Entente und der Deutschen im Weltkrieg, die in ihrer kurzen präzisen Uebersichtlichkeit und den daraus gezogenen taktischen und technischen Lehren in ihrer Instruktivität nicht übertroffen werden können. Diese werden durch die neuesten Erfahrungen im Granchaco-Krieg, des Abessinienfeldzuges und derer in Spanien wesentlich ergänzt. Das ganze Kapitel ist ein selten übersichtliches Schulmaterial. Leider wird hier auf das Ansetzen der kritischen Sonde verzichtet. Von besonderem Interesse für uns, da wir keine grössern Zahlen von Panzerwagen besitzen, ist Kapitel 5, die Entwicklung der Panzerabwehr, aus der Improvisation heraus. Vorsichtig werden die aus den neuern Kämpfen gezogenen Lehren gewertet. Wehrlos ist morgen die Panzerabwehr, die sich heute an der Ueberzeugung beruhigt: «Es gibt keinen Tankschrecken mehr.» Besonders sei auf das Kapitel B, die operativen und kriegswirtschaftlichen Lehren, hingewiesen. Es ist von seltener Eindringlichkeit in der Darstellung, dass der Panzer zum mindesten ebenso rationell in den Kosten und auch kriegswirtschaftlich ist, wie die Artillerie und deren Munitionsmassen. Bedeutungsvoll muss das Schlusskapitel bezeichnet werden, das in knapper Form die grundsätzlichen Kriegslehren zusammenfasst. Die Ausstattung ist die im Lehmannschen Verlage gewohnt gute. 147 Abbildungen, 47 Skizzen mit 4 Tafeln.
Bircher.

Unsere neue Panzertruppe. Von Major Volckheim. Verlag Bernard & Graefe, Berlin 1938. 84 Seiten mit 43 Bildern. Preis kart. RM. 2.50.

Das Buch bietet einen gedrängten und doch vollständigen Ueberblick über die Entstehung der deutschen Panzertruppe seit dem Auftreten der ersten Kampfwagen im Weltkriege. Die sehr gut ausgewählten Bilder illustrieren die Entwicklung des Kampfwagens seit den ersten Versuchen. Im Kapitel «Panzerkampfwagen greifen an» schildert der Verfasser einen neuzeitlichen

Panzerangriff von den ersten Vorbereitungen bis zur vollendeten Durchführung. Aus diesen Schilderungen werden vor allem die I.k.-Offiziere nützliche Rückschlüsse für die Panzerabwehr ziehen können. Hptm. i. Gst. Waibel.

Geländefahren, eine Anleitung in der Fahrtechnik. Von Karl Göritz. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1939. 84 Seiten mit 44 Abbildungen und Skizzen im Text. Preis kart. RM. 1.80.

Je stärker die Motorisierung der Armee fortschreitet, desto mehr tritt das Problem des Fahrens im Gelände in den Vordergrund. Wenn wir auch noch wenig geländegängige Fahrzeuge besitzen, werden wir schon heute unser Augenmerk dieser Frage zuwenden müssen, um schon jetzt eine möglichst weitgehende Ausnützung unserer «Strassenfahrzeuge» anzustreben. Es liegt auf der Hand, dass Fahrtechnik allein noch kein Mittel ist, um mit Strassenfahrzeugen im Gelände fahren zu können. Wohl aber kann durch richtige Fahrtechnik eine beschränkte Geländebenützung ermöglicht werden, ohne dass dabei die Fahrzeuge Schaden nehmen. Die Schrift von Karl Göritz, der als Truppeningenieur sowohl technische als auch militärische Belange in gleicher Weise würdigt, bietet jedem Offizier oder Unteroffizier der motorisierten Truppen eine Fülle von Anregungen für die Fahrschule. Die Ausführungen über das Verhalten bei Steigungen und Gefälle sowie über das Wiederflottmachen von Fahrzeugen werden dabei unser ganz besonderes Interesse finden. Hptm. i. Gst. Waibel.

Der erfolgreiche Geländefahrer. Von W. A. Doernhoeffer. Autotechnische Bibliothek 100. Verlag R. C. Schmidt & Co., Berlin. Preis RM. 3.70.

Diese Schrift befasst sich mit einem Sportgebiete, welches bei uns wenig bekannt ist. Das Fahren in schwierigem Gelände mit Motorrädern ist aber eine ausgezeichnete Schulung für Härte, Geistesgegenwart und Kaltblütigkeit. Wir werden zwangsläufig in der militärischen Ausbildung unserer Motorradfahrer zum vermehrten Geländefahren kommen müssen, wenn die genannten Tugenden gepflegt und die motorisierten Mittel restlos ausgenützt werden sollen. Das Studium der Schrift führt zur Erkenntnis, dass der vollkommene Motorradfahrer sich bezüglich Haltung und Sitz (Schenkel!) in nichts unterscheidet vom perfekten Reiter! Höchst angenehm fällt in dieser Schrift auf, dass trotz der geforderten Höchstleistung an Fahrer und Maschine ein besonderes Kapitel der Materialschonung gewidmet ist. Der Verfasser schreibt sehr richtig, dass der Endzweck des Geländefahrens nicht darin besteht, ein gestecktes Ziel unter verschärften Bedingungen zu erreichen, sondern dort in nützlicher Zeit anzukommen mit unverletzter und unverbrauchter Maschine und nicht erschöpftem Fahrer. Wenn er schliesslich noch erwähnt, dass der Geländefahrer und gute Motorradfahrer seine Maschine liebt wie der Reiter sein edles Pferd, so ist dies absolut richtig. Von unsern Motorradfahrern wird dies erst dann in vollkommener Weise behauptet werden können, wenn sie, wie der Kavallerist sein Pferd, auch ihre eigene Maschine besitzen! Die vorliegende Schrift ist ausgezeichnet geeignet, als Basis zu dienen für Geländefahrkonkurrenzen. Sie zeigt aber auch, wie notwendig es ist, ein stetes und systematisches Training zu treiben, welches von Fahrer und Maschine einen Leistungsstandard verbürgt, wie er im Ernstfall gefordert werden muss. Solchen Tatsachen dürfen wir uns nicht verschliessen, wenn wir mit unsern bescheidenen motorisierten Mitteln ein Maximum erreichen wollen. Major Gehrig.

Der Soldat als Kraftfahrer. Von G. A. König. Verlag R. C. Schmidt & Co., Berlin. 270 Seiten. Preis RM. 2.85.

Dieser Leitfaden im praktischen Taschenbuchformat ist eigentlich schon ein kleines Lehrbuch. In leichtfasslicher Weise behandelt der Verfasser die technischen Details eines Motorfahrzeuges, wobei auch das Motorrad nicht

vergessen wird. Ueber 270 Abbildungen unterstützen in mehrheitlich einfachen und daher sehr instruktiven Zeichnungen das geschriebene Wort. In einem besondern Abschnitt werden die allgemeinen Fahr- und Verkehrsregeln, wie sie auch für unsere Verhältnisse Gültigkeit besitzen, recht instruktiv auf Grund von einfachen bildlichen Darstellungen behandelt. Es zeigt sich auch hier wieder, dass gerade auf diesem Gebiete das einfache und klare Bild bedeutend eindringlicher und nachhaltiger wirkt, als Lehrsätze und Gesetzesparagrafen. Besonders zu erwähnen sind die praktischen Winke über Fahrzeugpflege und -Unterhalt. Das Buch eignet sich recht gut für den technischen Unterricht an Soldaten und Unteroffizieren. Der motorisierte Soldat selbst wird in dieser Schrift eine wertvolle Ergänzung des technischen Unterrichtes finden.

Major Gehrig.

Luftkrieg bedroht Europa! Von Lothar Schüttel. J. F. Lehmanns Verlag, München-Berlin. Geb. RM. 3.30, Lwd. RM. 4.20.

Das Werk enthält in sachlicher und übersichtlicher Weise alles, was wir heute über den Luftkrieg wissen. Wenn der Verfasser auch nicht als absoluter Anhänger der Douhet'schen Luftkriegstheorie gelten kann, so zeigt sein Werk doch eindrucksvoll, dass im Zukunftskriege die Luftwaffe eine entscheidende Rolle spielen wird und er weist vor allem auf die gewaltigen Rüstungen hin, die auf diesem Gebiete, wenn vielleicht auch einseitig, von Russland gemacht werden. Ein zweites Kapitel behandelt instruktiv die Bedeutung der Luftwaffe im Zukunftskriege, insbesondere auch das Problem der Luftlandungstruppen, dann aber auch der Grenzen der Luftkriegführung, die in der Rohstoff- und Betriebsstoffversorgung zu suchen sind. Insbesondere sei nun aber in Kapitel 3 auf die Behandlung der Luftraumprobleme Europas hingewiesen. Ein weiteres Kapitel enthält wertvolle Auskünfte über die Luftgrossmacht Sowjetrusslands, die zweifellos als direkt beängstigend betrachtet werden muss und den Mahnruf des Verfassers verständlich macht! Wie dieser Luftkrieg sich nach modernen Gedanken entwickeln kann, beschreibt das schauervolle Schlusskapitel «Durch Kriegsbereitschaft zum Frieden» mit dem Bild des Zukunftskrieges, wie er vermutlich von Sowjetrussland aus als neuer apokalyptischer Reiter über Europa zerstörend rasen soll. Man wird an diesem Buche mit seiner nüchternen Darstellung nicht vorbeigehen können und es tief bewegt nach der Lektüre zur Seite legen.

Bircher.

Luftmacht. Gegenwart und Zukunft im Urteil des Auslandes. Von F. A. Fischer von Poturzyn unter Mitarbeit von Dipl. Ing. E. Billeb. Mit 30 Zeichnungen und Karten, 35 Abbildungen, 174 Seiten. Kurt Vowinkel Verlag, Heidelberg-Berlin 1938.

Ueber Luftmacht wird heute sehr viel geschrieben, aber wenig, das imstande ist, die Ideen zu klären. Umso dankbarer greift man zu einem Buche, wie dem vorliegenden, in welchem ein erster Fachmann — der Verfasser ist in der deutschen Luftfahrt an leitender Stelle tätig — einen Ueberblick über die Gesamtheit der Probleme gibt und durch sein weises Urteil Ordnung schafft. Abgesehen von den Ausführungen über technische Fortschritte der Luftwaffe interessiert den Soldaten vor allem die Untersuchung, inwieweit die Lehre Douhets durch die Kriegsereignisse in Abessinien und Spanien Bestätigung bzw. Ablehnung erfahren hat. Die in die Zukunft blickenden Abschnitte des Werkes befassen sich mit der Luftstrategie Englands, Russlands, der Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreichs. Erwähnt seien besonders noch die sehr instruktiven Zeichnungen, welche verschiedene Ausführungen im Text veranschaulichen. Zwei Fliegergenerale, der Belgier Isserentant und der Italiener Mario Aimone-Cat haben dem Buch ein Geleitwort mitgegeben. Dadurch hat es eine beachtenswerte Empfehlung erhalten, die es in jeder Hinsicht verdient.

Däniker.

Das Bombenflugwesen. Von Marinechefingenieur Camille Rougeron. Deutsche Uebersetzung Erich Margis, Rowohlt-Verlag Berlin. 571 Seiten.

Es sind nun annähernd zwei Jahre, dass die französische Originalausgabe (*L'aviation de bombardement*, Editions Berger-Levrault, Paris) erschienen ist. Seither ist das Werk, dessen Verfasser als Fachschriftsteller schon vorher einen Namen hatte, zu einer Art Nachschlagebuch für Fragen der Fliegertaktik geworden. Rougeron wird in der letzten Zeit vielfach zitiert und selbst Fachleute, die mit seinen Darlegungen nicht in allen Dingen einiggehen, benützen seine Arbeiten als massgebende Diskussionsbasis. Die Uebersetzung in das Deutsche war deshalb ein Bedürfnis. Die Möglichkeiten, Verwendungsarten und Ausrüstungen der Bombenwaffe und die Taktik ihres Einsatzes werden so umfassend beleuchtet, dass im Rahmen dieser Besprechung nicht einmal die einzelnen Unterabschnitte erwähnt werden können. Während der erste Teil mehr historischen Betrachtungen und rein theoretischen, technisch-taktischen Problemen gewidmet ist, befasst sich der zweite mit den neuen Möglichkeiten, wie sie die letzte technische Entwicklung ergibt. Rougeron wird vielfach mit Douhet in einem Atemzug genannt. Das ist nur bedingt richtig, denn während wir es bei Douhet mit meist nur theoretischen und zum Teil phantastischen Gedankengängen zu tun haben, die oft mehr durch faszinierende Logik und den klaren, sprachlich schönen Aufbau, als durch technische Beweisführung auf den Leser wirken, versucht Rougeron durch sachliches Eintreten in die technischen Details und oft mit rechnerischen Beweisführungen, seinen Erwägungen die technischen Grundlagen zu verschaffen. Und gerade dieses Zurededenken der Ueberlegungen ist es, was seine Arbeit für jeden, der sich mit Luftkampfaktik befasst — auch wenn er mit Rougerons Folgerungen nicht immer einig geht — wertvoll macht. Als Beispiel sei aus dem 6. Buch das Kapitel «Bombenangriffe und Ueberschwemmungen» herausgegriffen. Rougeron vertritt die Ansicht, dass durch Bombardierung von Deichen und Stauwehren ebenso verheerende Wirkungen erzielt werden, wie durch Brände. Er behauptet das nicht einfach, sondern kommt auf Grund von Ueberlegungen und Anwendung von Formeln über Berechnungen des Explosionsdrucks zur Folgerung, dass eine Bombe von 500 kg Gewicht unter einem bestimmten Winkel in das Staubecken (nicht auf die Mauer) abgeworfen, jede Staumauer zum Bruch bringt, weil schon bei einer Bombenladung von 300 kg Melinit-sprengstoff 20 m von einer Staumauer von bestimmten Ausmassen entfernt zur Explosion gebracht, ein Ueberdruck entsteht, der 17,3 mal so gross ist wie der normale Wasserdruck, während die üblichen Hohlsperren normalerweise nur einen Sicherheitskoeffizient von 10 aufweisen. Er begnügt sich nicht mit dieser Feststellung, sondern umschreibt auch die für diesen Fall taktisch richtige Angriffsart. Gleich überlegt und gründlich werden auch alle andern Gebiete bearbeitet. Es ist ein besonderes Verdienst des Uebersetzers, die eigenartige, nicht immer leicht verständliche Sprache Rougerons nicht nur sinngetreu übersetzt, sondern zur Vereinfachung des in der Originalausgabe reichlich komplizierten französischen Textes beigetragen zu haben. A.

Dienst im Fliegerhorst. Von Hptm. (E.) Kohl. Band Nr. 8 der Bücherreihe «Der Dienst der Luftwaffe». Verlag Bernard & Graefe, Berlin 1938. Geb. RM. 4.25. 227 Seiten.

Als Fliegerhorste bezeichnet man in der deutschen Luftwaffe jene Stützpunkte, die wir Fliegerwaffenplätze nennen. Es sind dies Militärflugplätze mit ständigen Einrichtungen und Betrieb. Jeder Fliegerhorst besitzt eine Stammtruppe, die Fliegerhorst-Kompagnie, deren Aufgabe es ist, dem auf dem Horst liegenden Verband die Durchführung des Flugbetriebes zu gewährleisten und den aktiven Luftschutz des Platzes im Kriege zu übernehmen. Zur Lösung dieser Aufgaben verfügt sie über eine Nachrichtenstelle mit Telephon, Telegraph, Fernschreiber, Funkstationen für Wechselverkehr, Ortung und für den

Wetterdienst und den dazugehörenden Werkstätten. Sie hat selbst 5 Flugzeuge als Reisemaschinen und zur Ziieldarstellung für Flab-Verbände zur Verfügung. Sie gliedert sich in eine Kraftwagengruppe, Sanitätsgruppe, in die techn. Abteilung, die Flugleitung, die Feuerwehr usw., mit deren Hilfe sie alle Aufgaben, die zur Durchführung des Flugbetriebes gehören, löst. Dieser vielfältige Dienst wird in dem vorliegenden Band mit grosser Gründlichkeit dargestellt. Von der Beschreibung der Pflichten des Kdt. an, bis zu den Formularen für den Werkstätdienst finden wir alles über den Dienst im Fliegerhorst.
Oblt. von Meiss.

Der innere Dienst in der Luftwaffe. Von Oberstlt. Krahmer und Hptm. Plischke. Bd. 7 der Reihe: «Der Dienst in der Luftwaffe». Verlag Bernard & Graefe, Berlin 1938. 213 S., geb. RM. 4.50, kart. RM. 3.50.

Alle Bücher der Schriftenreihe «Der Dienst in der Luftwaffe» zeichnen sich durch seltene Gründlichkeit und Offenheit in der Behandlung und Darstellung des Stoffes aus. Der vorliegende Band bringt viele Vorschriften, Regelungen, Formulare und Listen, die uns nur wenig interessieren können. Aber einige allgemeine Bemerkungen über Soldatenerziehung und den Zweck des inneren Dienstes sind für uns ebenso gültig wie für die deutsche Luftwaffe. Je mehr der Dienst in Einzelverrichtungen selbständig arbeitender Soldaten zerfällt, desto wichtiger ist der innere Dienst als Erziehungsmittel. Straff soldatisch und bis in die kleinsten Einzelheiten peinlichst genau geregelt, trägt er wesentlich dazu bei, die für den technischen Dienst so unbedingt erforderliche Genauigkeit, Gründlichkeit, Pünktlichkeit und innere Zucht zu entwickeln.
Oblt. von Meiss.

Flugzeugwartung, I. Teil: Die Wartung des Triebwerks. Heft Nr. 29 der Reihe «Flugzeugbau und Luftfahrt». Von Ing. C. Böhne. Berlin 1938. 134 Seiten mit 106 Abbildungen. Preis kart. RM. 3.—

Das vorliegende Heft setzt, als praktischer Ratgeber für den Motorenwart gedacht, die Kenntnis der Motoren und ihrer Arbeitsweise voraus. Wichtige Randgebiete wie Brennstoff, Schmierstoff, Luftschauben und Kühlstoff werden neben den Ratschlägen für das Anlassen des Motors, Auffinden von Störungen und der Beschreibung der periodischen Ueberholung behandelt. Das Heft ist für unsere zivile sowie militärische Flugmotorenwartung brauchbar, obgleich es ganz auf deutsche Verhältnisse zugeschnitten ist. Eine kleine Abweichung sei in diesem Zusammenhang erwähnt. Der Verfasser gibt für Pressluftflaschen grau als Kennfarbe an, während sie bei uns mit brauner Farbe gekennzeichnet werden.
Oblt. von Meiss.

Orientamento al Nord terrestre con Metodi Astronomici di Raffaello d'Antonio, Generale, e di Angelo Amodio, Tenente. Bari 1937.

Die Broschüre enthält eine sehr übersichtliche Zusammenstellung der verschiedenen astronomischen Orientierungsmethoden, wie sie bei der italienischen Armee Anwendung finden. Wer sich mit diesen Problemen zu befassen hat, wird diese kurze und dennoch genügend ausführliche Uebersicht gerne benützen.
D.

Der russische Dolmetscher der Luftwaffe. Von Hptm. Max Kless. Verlag Offene Worte, Berlin 1938. 301 Seiten mit 14 Abb. Geb. RM. 6.—

Bei dem Interesse, das Deutschland an der russischen Militärluftfahrt nimmt, begreifen wir gut, dass es den Angehörigen seiner Luftwaffe, die das Dolmetsch-Examen ablegen wollen, oder sich sonst für Russland speziell interessieren, besondere Hilfsmittel zur Verfügung stellt. Das vorliegende Werk behandelt neben der Militärliegerei nur noch wenige naheliegende Gebiete. Praktisch brauchen wir solche Dolmetscherbehelfe wenigstens für unsere Nachbarländer weniger, sprechen wir doch deren Sprachen innerhalb

der eigenen Grenzen. Doch ist die Systematik des vorliegenden Buches an sich schon der Aufmerksamkeit wert und der Inhalt vermittelt uns einige Einblicke in die russische Militärfliegerei, die für jeden europäischen Fliegeroffizier von Interesse sein müssen.
Oblt. von Meiss.

Generalregister der Jahrgänge 1—30 (1906—1935) der Zeitschrift für das gesamte Schiess- und Sprengstoffwesen mit der Sonderabteilung «Gasschutz». Herausgegeben von Dr. August Schrimppf. Verlag der Zeitschrift, München 1938. Auslandspreis RM. 60.—.

Seit über 30 Jahren ist die Zeitschrift für das gesamte Schiess- und Sprengstoffwesen führende Fachzeitschrift, unterstützt von ersten Fachleuten verschiedenster Länder. Nie hat die Zeitschrift übersehen, sich immer den neuesten Problemen zuzuwenden. So hat sie z. B. vor einigen Jahren eine Sonderabteilung über «Gasschutz» geschaffen. In mühevoller Arbeit ist nun ein Generalregister der ersten 30 Jahrgänge zusammengestellt worden und zwar enthält dieses Register nicht nur die Originalaufsätze, sondern alle in der Zeitschrift erschienenen Referate und Buchbesprechungen. Es gibt deshalb dieses Register eine Uebersicht über die gesamte Literatur auf dem Gebiete des Pulvers, der Sprengstoffe und Zündmittel etc. Das Generalregister stellt somit eine wertvolle, ja unentbehrliche Grundlage für wissenschaftliche Arbeit auf den einschlägigen Gebieten dar und wird deshalb in keiner Fachbibliothek fehlen dürfen.
Däniker.

Leitfaden der Pathologie und Therapie der Kampfstoffkrankungen. Von Dr. med. Otto Muntsch, Oberstarzt. 5. verbesserte und vermehrte Auflage. Verlag Georg Thieme, Leipzig. Mit 58, davon 21 farbigen Abbildungen. Preis kart. RM. 10.80.

Wie der Herausgeber gleich im Vorwort betont, bildete die Sorge um den Schutz der Zivilbevölkerung im Falle eines Gaskrieges die erste Veranlassung zur Abfassung des Buches. Die beste Grundlage für die Durchführung des Zivilschutzes bilden Aufklärung und Belehrung. Um allgemeinverständlich zu bleiben, hält sich der vorliegende Leitfaden nach Möglichkeit von wissenschaftlichen Doktrinen fern. Er soll dem Praktiker für die Behandlung den richtigen Weg zeigen, daneben soll er aber auch das Interesse weiterer Kreise wecken und damit der Aufklärung und dem Gas- und Luftschutz dienen. Im ersten Kapitel gibt der Verfasser eine kurze Darstellung über die Entwicklung der chemischen Waffe, die heute von allen Militärmächten als ein äusserst wertvolles Kampfinstrument angesehen wird und auf das kein modernes Heer verzichten möchte. Welche Rolle die Gaswaffe in einem kommenden Kriege spielen wird, ist schwierig vorauszusagen. Nach dem Ausspruch, dass ein neuer Krieg da angeknüpft wird, wo der letzte geendet hat, müsste man im Gaskampf vornehmlich mit Artillerie- und Werferwirkung rechnen. Im Jahre 1918 verfügte das deutsche Hauptquartier die Bereitstellung von 50 Prozent Gas- und 50 Prozent Brisanzmunition für Artillerie. Man soll sich indessen hüten, etwa die Hauptwaffe in der Gaswaffe zu erblicken. Allerdings wird sie zu gegebener Zeit und am rechten Ort angewendet, ein gefürchtetes, bedeutsames und wirksames Kampfmittel sein. Im zweiten Kapitel kommen die allgemeine Toxikologie und die Einteilung der chemischen Gaskampfstoffe zur Darstellung. Diese Kampfstoffe können nach chemischen, physikalischen oder nach physiologischen Gesichtspunkten gegliedert werden. Die letztgenannte Einteilung ist die allgemein übliche geworden. Den grössten Teil des Buches nimmt das dritte Kapitel ein, das die spezielle Pathologie und Therapie der Kampfstoffkrankungen behandelt. Dann werden die Spätfolgen nach Kampfstoffkrankungen, ferner die Vergiftungen, welche von Kohlenoxyd, Blausäure und Nitrosegasen herrühren, besprochen. Ein eigenes Kapitel wird dem künstlichen Nebel gewidmet, während das letzte hauptsächlich auf den Gasschutz hinweist. Ein Literatur-, Sachen- und Namenverzeichnis erhöhen den

Wert des Buches wesentlich. Ganz besonders möchte noch auf das hervorragende und instruktive Bildermaterial hingewiesen werden. Wir finden da Tabellen, Diagramme und Photographien, die gerade auch für den Nichtmediziner von grösstem Interesse sind. Das Buch ist allen zu empfehlen, die sich irgendwie mit dem Gaskrieg zu befassen haben, vorab den Leitern des zivilen Luftschutzes und den Gasoffizieren. Karl Oechslin.

Elektrokrieg, Maschine gegen Mensch. Von Kurt Doberer. Rascher-Verlag, Zürich und Leipzig.

Das Problem der Kriegsverwendung der Elektrizität nicht nur als Apparat für die Nachrichtenverbindungen, sondern mehr noch als Kampfmaschine ist schon lange zur Diskussion gestellt worden. Zu welcher Bedeutung dieses Problem gelangen kann, zeigt uns das vorliegende Werk über den Elektrokrieg. Wenn auch die ganze Aufmachung des Werkes noch sehr romanhaft erscheint, so kann man sich doch eines tiefen Eindruckes nicht entziehen. Der Beweis ist sicherlich erbracht, dass die Elektrizität imstande ist, Lebewesen, auch den Menschen, zu töten oder ihn derart zu lähmen, dass er nicht mehr fähig ist, sich zu verteidigen und anzugreifen. Die Frage stellt sich nur noch, wie es möglich ist, die nötige elektrische Kraft ohne Draht zu konzentrieren und an einen bestimmten Ort auf Distanz wirksam zu machen. Dass dies theoretisch möglich ist, geht aus den Ausführungen des Verfassers zweifellos hervor. Er versteht es in dem ersten Kapitel, uns mit den theoretischen Grundlagen der «schwingenden Energie» bekannt zu machen und in der weiteren Entwicklung zu zeigen, wie es möglich sein muss, auch in absehbarer Zeit diese schwingende Energie, eben die Elektrizität, zu den verschiedensten Zwecken des Krieges dienstbar zu machen; in erster Linie um zu töten, dann aber auch um den Feind ohne Tötung ausser Gefecht zu setzen, indem der Angriff auf die für die Elektrizität sensibelsten Organe, Gehirn und Nerven, gerichtet wird. Ein weiteres Kapitel behandelt die Telemechanik, d. h. die Wirkung auf grosse Distanzen von Kriegsmaschinen in der Luft, auf der Erde und im Wasser, ein Problem, das nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch schon weitgehend gelöst ist. Dass es dann auch möglich sein wird, auf grössere Distanz ohne Draht Sprengungen durchzuführen, ist selbstverständlich. In den weiteren Kapiteln wird dann aus diesen tatsächlichen Grundlagen heraus zur Darstellung gebracht, wie nun aber die Elektrizität noch weiter ausgebaut und verwendet werden kann, im Hochspannungsangriff, in der Elektrofalle, aber auch als elektrochemische Kraft selbst, als Feuerwaffe und zum Schluss als Blitzmaschine, den Blitz verglichen mit der Macht, wie er in der Vorstellung der Primitiven von den Göttern aus dem Jenseits auf die Erde geschleudert wurde. Mag vieles noch von dem, was vorgetragen wird, stark fragmentarisch hypothetisch sein oder gar phantastisch anmuten, dem Eindruck wird sich keiner entziehen, dass in absehbarer Zeit die Elektrizität im Kriegswesen eine ähnliche Rolle zu spielen berufen sein wird wie das Rohöl. Eines sei jedenfalls hervorgehoben: an diesem Buche darf man nicht achtlos vorbeigehen; es hat uns sehr viel zu sagen und veranlasst zum Nachdenken. Bircher.

Militärwörterbuch Polnisch-Deutsch und Deutsch-Polnisch für Wehrmacht und Wehrtechnik. Von Prof. Dr. Matankin, Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Preis geb. RM. 7.50.

Nach dem englischen, französischen und italienischen Militärwörterbuch gibt der bekannte Franckh'sche Verlag nun als Band IV auch ein polnisches Militärwörterbuch heraus, worin alle neuern militärischen und technischen Fachausdrücke berücksichtigt sind. Eine klare, übersichtliche Anordnung erleichtert den Gebrauch. K.

Spanisch-Deutsch / Deutsch-Spanisch für Wehrmacht und Wehrtechnik. Von L. von Carstenn, Felix von Frantzius und Erwin Hoene. Franckh's Militär-Wörterbücher für Wehrmacht und Wehrtechnik Band V. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung Stuttgart. Preis RM. 6.50.

In der Reihe der Franckh'schen Militärwörterbücher ist zuletzt eine spanisch-deutsche und deutsch-spanische Ausgabe erschienen, die sich durch grosse Reichhaltigkeit und ausserordentlich sorgfältige Bearbeitung auszeichnet. Da die Zeiten, wo schweizerische Militärmissionen in die latein-amerikanischen Staaten berufen wurden, auch einmal wiederkehren können, darf auf dieses, in solchen Fällen unentbehrliche Hilfsmittel besonders hingewiesen werden.

M. R.

AUSLANDSCHRONIK

(In der „Auslandschronik“ werden Meldungen über *ausländische* Wehrfragen und Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann aus technischen Gründen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder zeitliche Unmittelbarkeit erheben.)

Redaktion: Oberstlt. Karl Brunner, Zürich

Deutsches Reich

Die Gliederung des deutschen Heeres.

(43 Divisionen, 3 Gebirgsdivisionen und fünf Panzerdivisionen.)

Oberbefehlshaber des Heeres: Generaloberst von Brauchitsch; Chef des Generalstabes des Heeres: General der Artillerie Halder. — Die Heeresgruppen: Gruppe 1 (Berlin): Oberbefehlshaber: Generaloberst von Bock; Gruppe 2 (Frankfurt a. M.): General der Infanterie von Witzleben; Gruppe 3 (Dresden): General der Infanterie Blaskowitz; Gruppe 4 (Leipzig): General der Artillerie von Reichenau; Gruppe 5 (Wien): General der Infanterie List; Gruppe 6 (Hannover) General der Artillerie von Kluge. Jede dieser Gruppen umfasst einige Armeekorps. — Die Armeekorps: I. Armeekorps und Wehrkreis I. Stab in Königsberg. Befehlshaber General der Infanterie von Kuchler. Unterstellt: 1. Division, Insterburg, 11. Division, Allenstein, 21. Division, Elbing, 1. Kavalleriebrigade Insterburg. Wehrkreis II, Stettin, General der Infanterie Strauss. 2. Division, Stettin; 12. Division, Schwerin; 32. Division, Köslin. Wehrkreis III, Berlin, General der Artillerie Haase. 3. Division, Frankfurt a. d. Oder; 23. Division, Potsdam; 3. leichte Division, Kottbus; 3. Panzerdivision, Berlin. Wehrkreis IV, Dresden, General der Infanterie von Schwedler. 4. Division, Dresden; 14. Division, Leipzig; 24. Division, Chemnitz. Wehrkreis V, Stuttgart, General der Infanterie Geyer. 5. Division, Ulm; 25. Division, Ludwigsburg; 35. Division, Karlsruhe. Wehrkreis VI, Münster i. Westf., General der Pioniere Foerster. 6. Division, Bielefeld; 26. Division, Köln; 1. leichte Division, Wuppertal. Wehrkreis VII, München, General der Infanterie Ritter von Schobert. 7. Division, München; 27. Division, Augsburg; 1. Gebirgsdivision, Garmisch-Partenkirchen. Wehrkreis VIII, Breslau, General der Infanterie Busch. 8. Division, Neisse; 18. Division, Liegnitz; 28. Division, Breslau; 5. Panzerdivision, Oppeln. Wehrkreis IX, Kassel, General der Artillerie Dollmann. 9. Division, Giessen; 15. Division, Frankfurt a. M.; 29. Division, Erfurt; 2. leichte Division, Gera; 1. Panzerdivision, Weimar. Wehrkreis X, Hamburg, General der Kavallerie Knochenhauer. 20. Division, Hamburg; 22. Division, Bremen; 30. Division, Lübeck. Wehrkreis XI, Hannover, General der Artillerie Ulex. 13. Division, Magdeburg; 31. Division, Braunschweig. Wehrkreis XII, Wiesbaden, General der Infanterie Schroth. 33. Division, Mannheim; 34. Division, Koblenz; 36. Division, Kaiserslautern. Wehrkreis XIII, Nürnberg, General der Kavallerie Freiherr von Weichs. 10. Division, Regensburg; 17. Division, Nürnberg; 46. Division, Karlsbad; 4. Panzerdivision, Würzburg. Generalkommando XIV, Magdeburg, General der